AGENDA

Informationsbrief der Bibliothek des Konservatismus

Recherchiert ohne funktionierende Datenbanken vergeblich: Studentin vor dem Laptop

Editorial

„Wer schreibt, der bleibt", lautete ein Sprichwort in analogen Zeiten. Gemeint war, daß man sich durch die Niederschrift eigener Gedanken über die Lebenszeit hinaus einen Platz im Gedächtnis der Nachwelt sichern konnte. Heutzutage wird diese Weisheit durch eine andere überlagert: „Aus den Augen, aus dem Sinn!" Denn längst weiß die Nachwelt gar nicht mehr, wer ihr wichtige Gedanken hinterlassen hat. In die Zehntausende geht die Zahl der Bücher, die Jahr für Jahr allein in Deutschland auf den Markt gebracht werden. Gewußt wird nur noch, was vor Augen steht, und das bedeutet im digitalen Zeitalter: was im Internet auffindbar ist. Alles andere bleibt unterhalb der Wahrnehmung.

Der Ausschluß der Bibliothek des Konservatismus aus den Katalogdatenbanken des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes zum Jahresende würde genau das bewirken: Daß die BdK mit ihren Beständen unsichtbar wird.

Um so dankbarer bin ich, daß sich in den letzten Wochen eine breite Allianz von Professoren und Publizisten gebildet hat, die gegen diese Einschränkung der Wissenschaftsfreiheit öffentlich ihre Stimme erhoben hat. Wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um auch künftig als zentraler Ort konservativer Bildung und Forschung sichtbar zu bleiben.

Dr. Wolfgang Fenske
Bibliotheksleiter

Inhalt

Porträt 2
Aus unserem Magazin 4
Neuerscheinungen 5
Rückblick 6
Ausblick 7
Termine 7
BdK - Intern 8
Impressum 8

BIBLIOTHEK DES KONSERVATISMUS

Fasanenstraße 4 | 10623 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 - 315 17 37 0
Fax: +49 (0) 30 - 315 17 37 21

Öffnungszeiten des Lesesaals
Mo, Di, Mi, Fr: 10 – 15 Uhr
Do: 10 – 18 Uhr

Joseph Görres: Begründer des politischen Katholizismus

Der konservative Publizist Joseph Görres (1776–1848) gilt heute als ein Ahnherr des politischen Katholizismus in Deutschland. Hatte Görres seine Laufbahn zunächst als Jakobiner begonnen, so wandelte er sich später zu einem bedeutenden Romantiker und schließlich zu einem kirchentreuen Apologeten. Am 25. Januar 2026 jährt sich sein Geburtstag zum 250. Mal.

Joseph Görres

Joseph Görres wurde am 25. Januar 1776 in Koblenz geboren. Die Eltern erzogen ihn katholisch, doch mit dem Besuch eines aufklärerischen Gymnasiums verlor er seinen Kindheitsglauben. Lehrer und Schüler bejubelten den Ausbruch der Französischen Revolution und Görres wurde ein Jakobiner, der allerdings nie auf Gewalt, sondern auf die sittliche Erziehung der Menschheit setzte. Im Oktober 1794 marschierten französische Truppen in Koblenz ein und gaben damit den Startschuß zu Görres' publizistischer Karriere, die er zunächst ganz in den Dienst der revolutionären Ideale stellte. Das französische Direktorium wollte die Besetzung der linksrheinischen Gebiete legitimieren, und so wurden lokale Vertreter nach Paris berufen, um dort zu erklären, daß die Okkupation dem Willen der einheimischen Bevölkerung entspreche. Einer von ihnen war Görres, der Anfang 1799 in Paris ankam, beim Direktorium aber einen schlechten Eindruck hinterließ, da er ihm ein Memorandum voller Beschwerden präsentierte. Als dann im November 1799 Napoleon die Macht übernahm, war Görres von Frankreich nur noch angewidert, da es die Revolution verraten und sich in die Arme der Despotie geworfen habe.

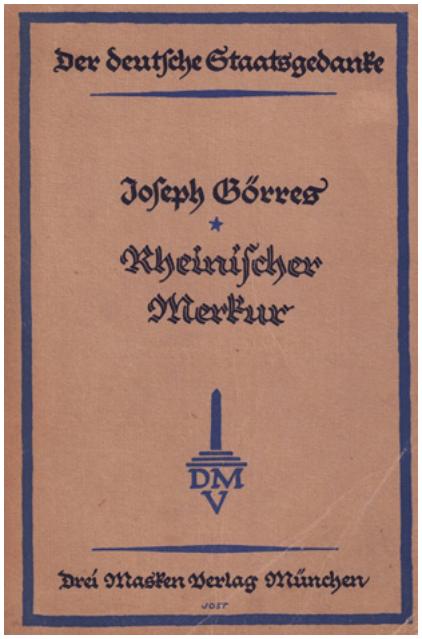
Nach seiner Rückkehr gab der desillusionierte Görres den politischen Aktivismus auf und wurde Physiklehrer an einem Gymnasium. Inspiriert von dem romantischen Philosophen F. W. J. Schelling widmete er sich nun ganz der Naturphilosophie. Er war auf der Suche nach der kosmischen Einheit, dem Verbindenden zwischen allen Menschen und zwischen dem Menschen und der Welt. Alle Dualismen, die ja nur zu Konflikten führten, sollten in einer höheren Harmonie aufgehoben werden. In diese Phase fiel auch seine Tätigkeit als Privatdozent in Heidelberg (1806–1808), das im Gegensatz zu Koblenz kein französisches Staatsgebiet war. Hier lernte er Clemens Brentano und Achim von Arnim kennen, und zusammen gelten sie als Hauptvertreter der Heidelberger Romantik. Unter ihrem Einfluß wandte sich Görres dem Mittelalter, der altdeutschen Literatur und den orientalischen Mythen zu, in denen er den Ursprung aller Religion sah. Das bedeutendste Zeugnis dieser geistigen Verbindung sind die *Teutschen Volksbücher* (1807). Im Epilog seiner Anthologie beschwört Görres den einheitlichen religiösen Geist des Mittelalters als Vorbild für eine nationale Wiedergeburt Deutschlands auf christlicher Grundlage.

Joseph von Görres: Hinter der Welt ist Magie, Dresden 1931. BdK-Signatur: Kon3-3-7-36

Ohne Aussicht auf eine Festanstellung mußte Görres ins französische Koblenz zurückkehren. Doch der Wind begann sich zu drehen, und mit den Befreiungskriegen, die am Neujahrstag 1814 auch zur Befreiung von Koblenz führten, erwachte Görres' politischer Aktivismus wieder. Schon am 23. Januar erschien die erste Ausgabe des *Rheinischen Merkur*, mit dem Görres die Sehnsucht nach der nationalen Einheit in den Köpfen der Leser verankern wollte. Seine Gesinnung und die Tatsache, daß der *Rheinische Merkur* schnell zur bekanntesten Zeitung Deutschlands avancierte, brachten Görres in Kontakt mit den preußischen Reformern um den Freiherrn vom Stein. Das linksrheinische Gebiet stand mittlerweile unter preußischer Verwaltung und im April 1814 wurde Görres zum Direktor des öffentlichen Unterrichts ernannt.

Er setzte all seine politischen Hoffnungen auf die preußische Monarchie, mußte aber bald erkennen, daß es ihr nicht um einen Nationalstaat zu tun war. Der *Rheinische Merkur* schlug daraufhin einen antipreußischen Kurs ein und wurde schließlich im Januar 1816 verboten. Kurz darauf erfolgte Görres' Entlassung aus dem preußischen Staatsdienst.

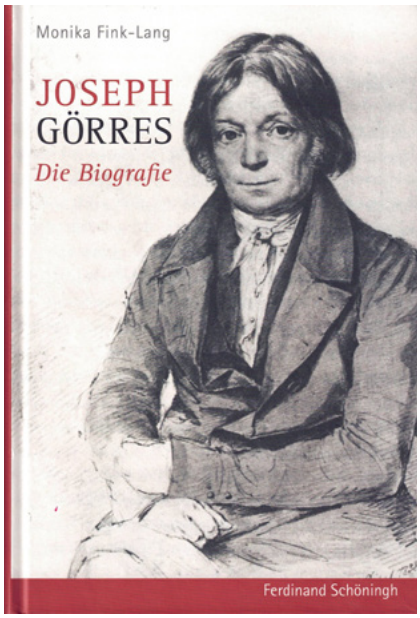
Das Verhältnis zwischen Görres und Preußen verschlechterte sich noch weiter. 1819 erschien sein Werk *Teutschland und die Revolution*, in der er unter anderem eine Synthese zwischen Monarchie und Republik nach dem Vorbild des mittelalterlichen Ständestaates, ein Zensuswahlrecht, die Trennung von Staat und Kirche sowie eine weitgehende Pressefreiheit fordert. In Preußen deutete man die Schrift als Aufstachelung zur Revolution und somit als einen Straftatbestand im Sinne der Karlsbader Beschlüsse. In der Folge wurde das Buch beschlagnahmt und ein Haftbefehl gegen den Autor erlassen. Görres flüchtete ins französische Straßburg und sollte das Rheinland nie wiedersehen. Erneut wurden seine politischen Hoffnungen enttäuscht, und es schmerzte ihn besonders, ausgerechnet in Frankreich, das er als Unterdrücker des geliebten Vaterlandes bekämpft hatte, Asyl suchen zu müssen. Kurz nach seiner Emigration wurde Görres dann mit einem generellen Publikationsverbot in Preußen belegt.



Joseph Görres: Rheinischer Merkur, München 1921.
BdK-Signatur: MAG 02576

In Straßburg vollzog sich seine letzte politische Wandlung: vom nationalistischen Romantiker zum kirchentreuen katholischen Apologeten. Der Rückkehr zum Glauben seiner Kindheit ging eine jahrelange Beschäftigung mit der Kultur des Mittelalters voraus, und so war es nicht allzu überraschend, als Görres sich 1824 zur Mitarbeit an der ultramontanen Zeitschrift *Der Katholik* entschied. Seine politischen Hoffnungen auf eine katholische Restauration setzte er nun auf den bayerischen König Ludwig I. Dieser fühlte sich geschmeichelt und berief Görres 1826 als Professor für Geschichte an die Universität München, wo er bis zu seinem Lebensende bleiben sollte. Mit seinen historischen Vorlesungen wollte Görres gegen den aufklärerischen Zeitgeist angehen, der das Wirken Gottes in der Geschichte leugne und die Jugend zur Gottlosigkeit verführe. Er selbst deutete die Universalgeschichte als Heilsgeschichte, die mit der Schöpfung beginne und am Ende wieder in Gott münde. Da ihm jede Epoche als göttlich und also gleichbedeutend gilt, verwundert es nicht, daß er bei seiner ersten Vorlesung zur Universalgeschichte am Ende des Semesters erst bei der Sintflut angelangt war.

Den eigenen Kampf gegen den Zeitgeist deutete Görres mittlerweile als Teil eines umfassenderen existentiellen Kampfes zwischen dem Christentum und



Monika Fink-Lang: Joseph Görres. Die Biografie, Paderborn 2013.
BdK-Signatur: Kon3-3-7-74

dem atheistischen Liberalismus. Vor diesem Hintergrund entstand die vierbändige *Christliche Mystik* (1836–1842), die auch als ein Angriff auf die moderne Bibelkritik und die Philosophie Hegels konzipiert war. Görres selbst sah in dem Werk, das die Mystik aus allen möglichen Perspektiven abhandelt, um die Wahrheit der katholischen Überlieferung zu beweisen, die Summe seines Schaffens, doch bei den meisten Lesern fand es keinen Anklang. Gleichwohl avancierte Görres alsbald zu einer zentralen Figur des politischen Katholizismus in Deutschland.

Am 29. Januar 1848 erlag Görres einer schweren Krankheit. In seinem letzten, unvollendet gebeliebenen Aufsatz *Aspecte an der Zeitenwende* warnte er noch einmal vor einer europäischen Revolution. Nur wenige Tage nach seinem Tod brach sie dann tatsächlich aus und auch seine Wahlheimat Bayern blieb von ihr nicht verschont. König Ludwig I., der Görres gefördert und ihn 1839 sogar geadelt hatte, mußte am 20. März 1848 abdanken.

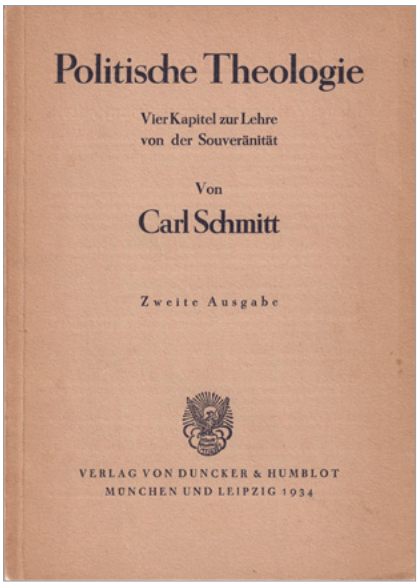
Aus unserem Magazin

Politische Theologie

1922 erschien die erste Ausgabe des Schlüsselwerks des Staatsrechtlers Carl Schmitt (1888–1985) „Politische Theologie – Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität“. Er formuliert darin seine Kritik an einem positivistischen Rechtsverständnis, das er als Fundament des liberalen Rechtsstaats ansieht. Dabei wendet sich Schmitt insbesondere gegen die Annahme, Gesetze hätten aus sich selbst heraus eine normative Kraft. Vielmehr müßten neben juristischen Aspekten auch soziologische und psychologische betrachtet werden, um das Funktionieren eines Staates zu erklären.

Wie im Deismus die Welt von Gott als eigenständig funktionierende Maschine geschaffen wurde, soll entsprechend der Doktrin des liberalen Rechtsstaates der Staat durch Gesetze so geformt werden, daß er als eigenständiger Mechanismus funktioniert, ohne daß ein Souverän im konkreten Einzelfall eingreift. Doch könne dieses Modell nur den Normalzustand regeln, werde aber durch Ausnahmesituationen, also durch politische Krisen, überfordert. Demgegenüber findet Schmitt in der Staatsphilosophie der katholischen Gegenrevolution die Konzepte, die er dem liberalen Rechtsstaat entgegensetzt. Denker wie Juan Donoso Cortés (1809–1853) hätten erfaßt, daß die Fähigkeit zur moralisch begründeten Entscheidung in Krisen den Souverän auszeichne.

Der Titel „Politische Theologie“ könnte den Eindruck erwecken, Carl Schmitt versuche in diesem Werk, das Verhältnis von Religion und Staat grundsätzlich zu klären. Doch in seiner kleinen Schrift verdeutlicht er vielmehr, welche politische Bedeutung theologische Konzepte in der Neuzeit haben, wobei er sich auf ein soziales und psychologisches Religionsverständnis beschränkt.



Carl Schmitt: Politische Theologie. Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität, 2. Aufl., München-Leipzig 1934, 84 Seiten. BdK-Signatur: Kon4-2-7-15

Wir amüsieren uns zu Tode

Neil Postman: Wir amüsieren uns zu Tode, Frankfurt am Main 1985, 206 Seiten. BdK-Signatur: Med5-8

Zentrales Thema des Buches „Wir amüsieren uns zu Tode“ (1985) des US-Medienwissenschaftlers Neil Postman ist der Wandel des öffentlichen Diskurses durch das Aufkommen des Massenmediums Fernsehen. Dazu skizziert Postman zunächst eine allgemeine Medientheorie. Demnach schaffe sich jedes Medium die Form und den Inhalt seines Diskurses selbst. Mit Rauchzeichen lasse sich nicht philosophieren, mit Bildern nicht rational argumentieren usw. Doch auch die Art der gültigen Wahrheitsartikulation hänge vom Medium ab. In einer mündlichen Kultur habe es noch genügt, daß der König möglichst viele tradierte und daher wahre Sprichwörter kannte, um in einem Rechtsstreit die passende Lösung zu finden. In einer vom Buchdruck geprägten Schriftkultur hingegen seien auf Sprichwörtern basierende Gerichtsurteile lächerlich und mündliche Belege in wissenschaftlichen Arbeiten verpönt.

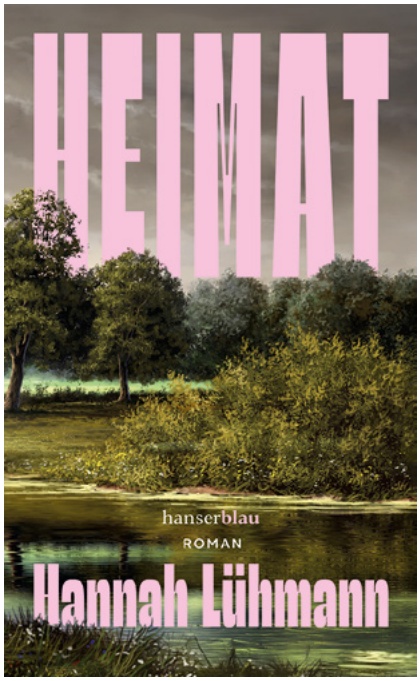
Mit der Erfindung des Buchdruck habe sich im öffentlichen Diskurs des Westens eine spezifische Rationalität durchgesetzt. Bücher sind logisch strukturiert, sie basieren auf Argument und Gegenargument, appellieren an den Verstand des Lesers und nicht an seine Schaulust. Diese Kriterien bildeten seither den Maßstab des öffentlichen Diskurses, den man etwa an Predigten, politische Reden oder Gerichtsverhandlungen anlege. Mit dem Aufkommen des Fernsehens als Massenmedium gehe eine neue Form des Diskurses einher, für die nicht mehr die Rationalität, sondern der Unterhaltungswert zentral sei. Das Publikum könne sich selbst ernste Themen nur mehr in der Form einer Show denken, wodurch die Showhaftigkeit zu deren entscheidenden Kriterium werde.

Heimat

Eine in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verbreitete Theorie der Literaturwissenschaft ist die vom „Tod des Autors“. Sie besagt, daß dieser für das Textverstehen letztlich nur geringe Bedeutung habe, die Sinnkonstitution vielmehr durch den Leser erfolge.

Anders ist die breite Aufmerksamkeit, die Hannah Lühmanns neuer Roman „Heimat“ derzeit in den deutschen Feuilletons findet, schwerlich zu erklären. Sein Inhalt ist schnell erzählt: Jana ist zusammen mit ihrer Familie aus der Stadt in das Umland gezogen. Ihren Job bei einer Werbeagentur hat sie gekündigt, will in der neuen Heimat zur Ruhe kommen und sich ganz auf die Schwangerschaft mit ihrem dritten Kind konzentrieren. Schnell kommt sie mit ihrer Nachbarin Karolin in Kontakt, die ihr Familienleben bewußt nach traditionellen Wertvorstellungen gestaltet und über Instagram umfassend Einblick in ihren Alltag als Hausfrau und Mutter gewährt. Karolin lädt Jana in einen Kreis junger Mütter ein, die sich in ihrer Ablehnung frühkindlicher Erziehung durch staatliche Institutionen einig sind. Immer wieder stutzt Jana über ihr ungewohnte gesellschaftspolitische Positionierungen, öffnet sich diesen aber nach und nach. Am Ende beteiligt sie sich sogar an einer Mahnwache für die Opfer migrantischer Gewalt, während ihre Ehe mit einem woken Studienrat zerbricht.

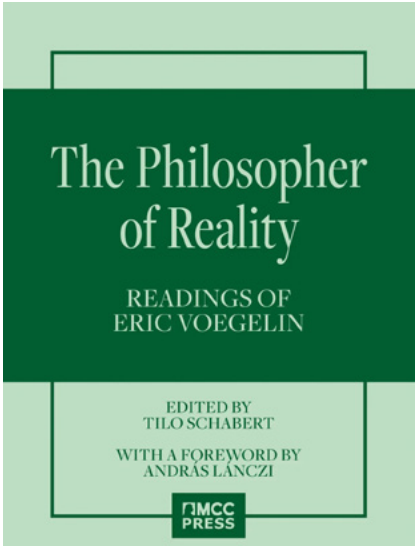
Der Roman beschreibt unaufgeregt die Neuorientierung einer jungen Frau in einem traditionsbewußten Umfeld. Seine oft alarmistischen Besprechungen erklären sich vor allem aus der Distanz der Rezensenten zu der von Jana gewählten neuen Lebenswelt. Sie halten mehr als der Roman selbst der Gegenwart den Spiegel vor.



Hannah Lühmann: Heimat. Roman, München 2025, 176 Seiten. BdK-Signatur: D21-15-12-59

The Philosopher of Reality

Das imposante Lebenswerk des Politologen Eric Voegelin (1901–1985) war im Oktober 2024 Anlaß für eine Tagung am Budapester Mathias Corvinus Collegium. Namhafte Voegelin-Kenner widmeten sich unter dem Aspekt der Wiedergewinnung der Realität den zentralen Intentionen des Denkers. Als Analytiker des Totalitarismus führte er das Konzept der „politischen Religionen“ ein, kennzeichnete (zunächst) viele moderne Geistesströmungen als gnostisch (in seinem Klassiker *Die neue Wissenschaft der Politik*) und attackierte alle Tendenzen, eine „zweite Realität“ ideologischer Konstruktionen zu etablieren.



The Philosopher of Reality. Readings of Eric Voegelin, ed. by Tilo Schabert, Budapest 2025, 147 Seiten. BdK-Signatur: Kon6-3-22-94

Voegelin attestierte der Moderne eine „Realitätsfinsternis“, worunter er eine Abkehr von Gott bzw. der Transzendenz verstand, damit aber auch eine Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit. Der Abgrund der Entmenschlichung habe schon lange vor der Verwirklichung des totalitären Schreckens eingesetzt. In seinen Münchner Vorlesungen von 1964 über „Hitler und die Deutschen“ entwickelte er das Konzept der „politischen Dummheit“, die in Gesellschaften mit gestörter Ordnung fatale Wirksamkeit entfalten könne. Um die Moderne vor sich selbst zu schützen, setzte Voegelin auf die „Person“, die nicht irgendwelchen abstrakten Zielen der Geschichte geopfert werden dürfe.

Zu Voegelins intensivsten Gesprächspartnern gehörte Leo Strauss, der das Verhältnis von Philosophie und Offenbarungsreligion anders gewichtete, seine Kritik an der modernen Politikwissenschaft aber teilte. Welche Pathologien des Denkens insbesondere bei Hegel, Marx und Nietzsche zum Verlust der Wirklichkeit führten, stellt der Herausgeber und Voegelin-Schüler Tilo Schabert exemplarisch heraus.

Rückblick

Henryk M. Broder und Reinhard Mohr knöpften sich auf amüsante Weise Kanzler Merz vor

Im Herbst stellte zunächst die Influencerin Anna-Maria Scherer ihr neues Buch *Der Gleichheitswahn* vor. Dann widmeten sich Henryk M. Border und Reinhard Mohr in bewährter satirischer Weise dem jüngsten Berliner Regierungswechsel. Einen Höhepunkt bildete Alexander Eibers Vorstellung der Biographie des legendären konservativen Publizisten Caspar von Schrenck-Notzing.

Am 8. Oktober 2025 stellte die Influencerin Anna-Maria Scherer ihr neues Buch *Der Gleichheitswahn – Was Ihr Euch nicht zu sagen traut!* vor. Sie ist mit eigenen Social-Media-Kanälen unter dem Namen „Anna Marinada“ aktiv und dreht Videos für die *Junge Freiheit*. Scherer kritisiert dort immer wieder die politischen und intellektuellen Moden wie Wokismus, Gendern, extremen Feminismus oder Antirassismus. So stellte sie bei ihrem Vortrag fest, daß in Deutschland kein struktureller Rassismus bestehe, auch wenn immer wieder über rassistische Übergriffe berichtet werde. Im Gegenteil habe sie den Eindruck, daß nach Gründen gesucht werde, um Haß gegen Weiße zu schüren. Auch mache ihr die unkontrollierte Zuwanderung Sorgen. Es sei problematisch, daß die Einwanderung vor allem aus muslimischen Ländern in großen in sich abgeschlossenen sozialen Gruppen erfolge, was eben nicht zur Vielfalt führe.

Die Vorstellung ihres Buches *Good Morning, Germanistan! – Wird jetzt alles besser?* am 22. Oktober 2025 haben die beiden Kolumnisten Henryk M. Broder und Reinhard Mohr dazu genutzt, die Zeit des Wechsels von der Ampelregierung zur Regierung von Friederich Merz, die seit Mai 2025 im Amt ist, in den Blick zu nehmen. Das Buch hatten sie im April des Jahres beendet, als schon klar gewesen sei, daß Merz Bundeskanzler werde. Als optimistische Menschen hätten sie im Regierungswechsel nach der gescheiterten Ampelregierung die Möglichkeit zu einem Politikwechsel gesehen. Es sei aber kein Regierungswechsel gewesen, sondern die „Ablösung des Generalsekretärs des regierenden Komitees“. Deutschland befinde sich in einem hysterischen Dauerzustand, was beispielsweise an den skandalisierenden Reaktionen der Medien auf ein privates Treffen in Potsdam im Jahr 2023 abzulesen sei.

Der Politikwissenschaftler und Historiker Alexander Eiber hat am 5. November 2025 seine neue Biographie *Caspar von Schrenck-Notzing – Konservatives Denken und Leben in Deutschland nach 1945* vorgestellt. Schrenck-Notzing, 1927 in eine Familie alten Münchner Patrizieradels hineingeboren, war als Autor und Herausgeber der Zeitschrift *Criticón* eine Schlüsselfigur des Konservatismus in der Nachkriegszeit. Als einer der ersten habe Schrenck-Notzing das Aufkommen einer „neuen Linken“ analysiert, so Eiber. Diese Linke habe sich nicht mehr um soziale Fragen und die Belange der Arbeiterklasse gekümmert, sondern eine Revolution in den Köpfen der Intellektuellen angestrebt. Um die Weiterführung seiner Anliegen zu ermöglichen, gründete Schrenck-Notzing im Jahr 2000 die Förderstiftung für Konservative Bildung und Forschung. Seine Privatbibliothek bildete den Grundstock der Bibliothek des Konservatismus, die 2012 in Berlin-Charlottenburg eröffnet wurde.

Alexander Eiber erinnerte an den Publizisten Caspar von Schrenck-Notzing

Nach der bereits länger angekündigten Vorstellung von Artur Abramovychs neuem Buch *Ahasvers Heimkehr* am 14. Januar 2026 setzt sich der Reigen der Veranstaltungen im neuen Jahr mit Zurüstungen für eine konservative Ästhetik aus der Feder Kai Hammermeisters fort. Der venezianische Journalist Marco Gallina führt in die Geschichte der italienischen Rechten seit 1945 ein, während Norbert Bolz der Wokeness den Abschied gibt und eine Wiedergeburt der Bürgerlichkeit aufziehen sieht.

Für eine Rückkehr zur Normalität mit Augenmaß und Menschenverstand: Norbert Bolz

Die Kunst ist ein Vorstoß ins Offene, ein Trupp von Spähern und Landvermessern. Sie sichert das Gelände, auf dem das Politische erst Fuß fassen kann. Kunst bereitet politisches Handeln vor. Der Staat muß jedoch zunächst ästhetisch geborgen werden. In der Geborgenheit wächst die Liebe zu ihm. Der Philosoph und Psychoanalytiker Kai Hammermeister erkundet in seinem neuen Buch *Die Bergung – Zurüstungen für eine konservative Ästhetik* die „Glutherde für ein neues ästhetisches Feuer“. Am 28. Januar 2026 wird er es in der BdK vorstellen.

Italien wird von einer Koalition rechter Parteien unter der Ministerpräsidentin Georgia Meloni regiert. Wie ist es dazu gekommen? Der Journalist Marco Gallina zeichnet am 11. Februar 2026 die Entwicklung der italienischen Rechten seit 1945 nach, wobei er zeigt, wie sich die italienische Rechte von den Christdemokraten abgegrenzt hat. In seinem Überblick geht er auf die *Forza Italia* von Silvio Berlusconi und die *Lega*, geführt von Matteo Salvini, ein. Ebenso stellt er dar, wie es zur Umbenennung des *MSI* zu *Fratelli d'Italia* kam, die Meloni zur führenden Kraft in der jetzt regierenden Koalition gemacht hat.

Unsere bürgerliche Gesellschaft ist einem Zangenangriff auf die Normalität ausgesetzt – nämlich einmal durch die „Wokeness“ der Kulturrevolutionäre und zum andern durch den Alarmismus der politisch-medialen Elite. Die Wokeness stellt das Verhältnis von normal und pathologisch auf den Kopf. „Im Augenblick sehen viele nur die Zeichen der Dekadenz, aber am Ende wird die Wokeness die Provokation gewesen sein, die zu einer Wiedergeburt der Bürgerlichkeit geführt hat.“ Diese These verficht Norbert Bolz in seinem neuen Buch *Zurück zur Normalität*, das er am 25. Februar 2026 vorstellt.

Erklärt Geschichte und Strömungen der italienischen Rechten: Marco Gallina

Termine

28. Januar 2026, 19 Uhr
Buchvorstellung

Kai Hammermeister
Die Bergung
Zurüstungen für eine konservative Ästhetik

Abendkasse: 10 € / 5 €

11. Februar 2026, 19 Uhr
Vortrag mit Diskussion

Marco Gallina
Von Guareschi bis Meloni
Die italienische Rechte seit 1945

Abendkasse: 10 € / 5 €

25. Februar 2026, 19 Uhr
Buchvorstellung

Norbert Bolz
Zurück zur Normalität
Mit Augenmaß und gesundem Menschenverstand

Abendkasse: 10 € / 5 €

Weitere Veranstaltungen unter www.bdk-berlin.org

BdK - Intern

Anne-Kathrin Seume am gemeinsamen Stand von BdK, Junge Freiheit und CATO

Büchermesse Seitenwechsel: ein Durchbruch

Die Bibliothek des Konservatismus war auf der Büchermesse „Seitenwechsel" in Halle an der Saale vertreten, auf der sich Verlage und Autoren jenseits des etablierten Meinungskorridors präsentierten. Ein umfangreiches Programm an Vorträgen und Lesungen, oft mit prominenten Autoren wie Uwe Tellkamp oder Michael Klonovsky, begleitete die Ausstellung.

Auf den großen Buchmessen in Frankfurt und Leipzig wurden konservative, rechte und alternative Aussteller schon länger ins Abseits gedrängt. Grund genug für die Dresdner Buchhändlerin Susanne Dagen, eine eigene Buchmesse zu organisieren, auf der sich Verlage und Autoren jenseits des etablierten Meinungskorridors präsentieren können.

Vom 8. bis 9. November 2025 fand in Halle an der Saale die Büchermesse „Seitenwechsel" zum ersten Mal mit über 6.000 Besuchern statt. In einem umfangreichen Begleitprogramm an Vorträgen und Lesungen kamen prominente Autoren wie Uwe Tellkamp oder Michael Klonovsky zu Wort. Die Bibliothek des Konservatismus war auf einem gemeinsamen Stand mit der *Jungen Freiheit* und dem Magazin *CATO* vertreten. Anne-Kathrin Seume von der Nutzerbetreuung und Sebastian Krockenberger von der Veranstaltungsorganisation der Bibliothek beantworteten zwei Tage lang unzählige Fragen, verteilten Infomaterial und verkauften das Buch „Konservative Publizistik" des BdK-Stifters Caspar von Schrenck-Notzing.

Krockenbergers Fazit: „Die Büchermesse war ein Durchbruch! Sie zeigte, daß Verlage und Autoren jenseits des Mainstreams in der Lage sind, eine große publikumswirksame Kulturveranstaltung durchzuführen!" Der Termin für die nächste Büchermesse „Seitenwechsel" steht auch schon fest: 7. bis 8. November 2026.

BdK-Theoriepodcast *Katechon* mit neuen Folgen

In den zurückliegenden Monaten haben wir wieder einige neue Folgen unseres Theoriepodcasts *Katechon* online gestellt. In Folge 21 sprechen wir mit Filipp Fomitschow, der derzeit in Moskau an einer Dissertation zum deutschen Konservatismus arbeitet (vgl. AGENDA 54), über die fünf Hauptströmungen des Konservatismus in Rußland. Nach der Ermordung des christlich-konservativen Aktivisten Charlie Kirk in den USA im Septemer 2025 haben wir in Folge 22 untersucht, wofür er inhaltlich stand, und seinen Konservatismus ideengeschichtlich eingeordnet.

Folge 22 zum Vermächtnis von Charlie Kirk

In Folge 23 sprechen wir mit Michael Hageböck über sein neues Buch „Abendland - Geheiligte Kultur, geliebte Heimat", in dem er bislang nur schwer zugängliche Texte des konservativen Publizisten Gerd-Klaus Kaltenbrunner (vgl. AGENDA 4) versammelt hat.

Der BdK-Theoriepodcast *Katechon* wie auch unser Veranstaltungspodcast *Forum* können über alle gängigen Podcast-Portale gehört werden.

Impressum

Herausgeber
Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung (FKBF)
Fasanenstraße 4
10623 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 - 315 17 37 0
Telefax: +49 (0) 30 - 315 17 37 21
E-Mail: info@bdk-berlin.org

AGENDA erscheint zweimonatlich

Verantwortlich:
Dr. Wolfgang Fenske

Unter Mitarbeit von Jonathan Danubio, Sebastian Krockenberger u. a.